

Meinem lieben Freunde

Herrn R von Retberg auf Wettbergen

in München

gewidmet.

Mit Vergnügen, lieber Freund! gedenke ich noch lange der frohen Tage, die ich vergangenen Sommer mit Ihnen im schönen München verlebt habe, umso mehr als Sie selbst tief in mein Lieblingsstudium, die Geschichte der Deutschen Kupferstichkunde, eingeweiht sind. Wie mich, zieht auch Sie Liebe und Lust zu jenen unmittelbarsten, frischesten und originellsten Schöpfungen des Kupferstiches, den Maler-Radirungen, hin, die für Sie, der Sie ja Culturhistoriker von Fach sind, noch das ganz besondere Interesse haben, dass sie neben ihrem künstlerischen Werth auch in culturhistorischer Hinsicht für Menschenleben und Naturaufassung nicht gering anzuschlagen sind.

Wir haben mit Schmerzen gesehen wie nach so gutem, reichem und vielversprechendem Anfang im ersten Drittel unseres Jahrhunderts die deutsche Aetzkunst seitdem vernachlässigt worden ist, wie die loseren Künste: zuerst die Lithographie, gegenwärtig die Photographie Modesache geworden sind und die weit edlere Aetznadel unter Künstlern wie Kunst-

freunden anfangen zu verdrängen. Wir haben über Mittel und Wege gesprochen, wie gewirkt werden könne, dass die Aetznadel in der Künstlerwelt wieder zu Ehren gebracht werde, und Sie haben Ihrerseits es nicht an Aufmunterungen in Bezug auf mich und meinen Freund Weigel, als besonders in das Fach der Kupferstichkunde Eingeweihte, fehlen lassen.

Nun, lieber Freund! mit der That — denn diese wäre das beste Heilmittel — kann ich nicht aufmunternd vorangehen, denn ich bin nicht Künstler von Fach und verstehe nicht die Aetznadel zu führen, mit Wort und Schrift will ich aber in Verein mit meinem Freunde Weigel mein Scherflein zur Wiederbelebung der Aetzkunst beitragen, so weit es in meiner Kraft steht; vielleicht gebe ich dadurch, dass ich älteren Meistern Denksteine setze, Anregungen in der Künstlerwelt von gestern und heute, welche zu glücklichen Wirkungen führen, so dass die deutsche Aetzkunst wieder zu Ehren und Würden angenommen wird.

Dieses mein neues Unternehmen, das in zwang-

losen Lieferungen erscheinen wird — knüpft da an, wo mein Deutscher Peintre-Graveur, von welchem, wie Sie wissen, jetzt der dritte Band im Druck ist, seinen Abschluss findet, wenn er vollendet sein wird: in der Periode des Auflebens der neuen deutschen Kunst durch meinen Landsmann CARSTENS und dessen Nachfolger. Ich habe unsern gepriesenen KOCH an die Spitze gestellt; REINHART, der eigentlich unmittelbar hätte folgen sollen, aber ein ebenso reicher als schwieriger Meister ist, wird das nächste Heft füllen.

Wie Sie sehen, ist die Einrichtung dieses neuen Werkes ganz so wie mein Deutscher Peintre-Graveur, so dass ich darüber kein Wort zu verlieren brauche. Es macht mir jedoch fast mehr Mühe und Sorge, da die bearbeiteten Meister, unserer Zeit näher stehend oder noch in ihr lebend, eine ausführlichere und genauere Behandlung möglich machen und verlangen als jene älteren Meister des 16. bis 18. Jahrhunderts, von deren Lebensverhältnissen zum Theil wenig oder nichts mehr erhalten ist. Doch gestaltet sich anderer-

seits die Arbeit wieder um so dankbarer, weil sich das Lebensbild der modernen Meister reicher und blühender entfalten lässt.

So nimm, lieber Freund! und auch Du, lieber Leser! dieses erste Heft mit Nachsicht und Gewogenheit auf. Solltest Du hie und da einen Mangel, einen Fehler, eine Lücke entdecken, so bedenke, dass Menschenwerk Stückwerk ist und dass kein Fortschritt, mithin kein wahres geistiges Leben wäre, wenn Menschenwerk nicht Stückwerk wäre. Der Verfasser hat gethan was in seinen Kräften stand, mehr von ihm verlangen, hiesse unbillige Forderungen an ihn stellen.

Leipzig, im November 1865.

A. Andresen Dr. phil.